

Bach und Beethoven einmal anders

Mit dem Violinisten Alexis Vincent stellten sich beim zweiten Kammermusikkonzert im Hotel Bären in Langenthal ein Streichtrio und ein Streichquintett in Werken von J. S. Bach und Ludwig van Beethoven vor, die für diese Formationen transkribiert wurden.

Von Heinz Kunz

Die drei Künstler Alexis Vincent (Violine), Alexander Besa (Viola) und Heiner Reich (Cello) nahmen sich der 15 dreistimmigen Inventionen an, die J.S. Bach für seinen ältesten Sohn Wilhelm Friedemann komponiert und in dessen Klavierbüchlein eingegeben hat. Die Idee, die einzelnen Stimmen instrumental aufzuteilen, entstand schon früh und ist umso reizvoller, als jede eine tragende Stütze eines kunstvoll fugierten Baus darstellt.

In der Bearbeitung von Wolfgang Link gelang es dem Streichtrio um Vincent, die im Klavier gleichwertig gebundenen Linien in neuen Farben aufscheinen zu lassen. Das mochte zu Beginn ungewohnt klingen, doch in dieser Besetzung nahm man staunend wahr, dass sich die strengen kontrapunkti-

schen Strukturen einer ungeahnten Poesie öffnen. Die dynamischen Möglichkeiten, die das Tasteninstrument nur eingeschränkt bieten kann, erschlossen die drei Streicher Künstler in feinen Gegenüberstellungen des Legato- und Staccatospiels. Immer mit Bedacht auf Transparenz, verliehen sie den Inventionen in den Dur-Tonarten den Duft frohgemuter Leichtigkeit und vertieften in den zugehörigen Kompositionen in Moll die nachhaltige Besinnlichkeit. Dass die feingliedrige Phrasierung innerste Regungen übertragen konnten, lag nicht allein beim faszinierend agilen Cellisten, sondern ebenso in der ausgewogenen Übereinstimmung dieses Triospiels. Leichter zugänglich, aber nicht weniger eindrücklich, war der zweite Teil des Abends, in dem sich das Trio mit David Guerchovitch als zweite Violi-

nisten und Eva Lüthi als zweite Cellistin zum Quintett ergänzte und – transkribiert für diese Besetzung – die Kreuzersonate von Beethoven zur Aufführung brachte. Ohne Kenntnis der Originalfassung wäre man beim Hören dieses Ensemblespiels nicht auf den Gedanken gekommen, dass Beethoven dieses konzertant grosse Werk ursprünglich dem Klavier und der Violine allein zugeordnet hat. Mit Hingabe und Verve gaben die fünf Interpreten der Substanz in den drei Sätzen einen packend lebendigen Ausdruck und übernahmen die Impulse des brilliant führenden ersten Violinisten in perfekter musikalischer Gleichwertigkeit. Dem begeisterten Publikum boten die fünf Künstler als Zugabe einen Satz aus dem Streichquintett E-dur von Boccherini sowie eine witzige Humoreske des Russen Schedrin.